

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 161 (2010)
Heft: 3

Rubrik: Aktuell = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Natur-Kongress zum Thema
Biodiversität**



Das Verschwinden von artenreichen Blumenwiesen ist symptomatisch für den Verlust der Biodiversität in der Schweiz. Foto: Brigitte Wolf

Am 12. Februar 2010 trafen sich in Basel über 700 Fachleute aus Verbänden, Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft zum fünften Natur-Kongress. In Referaten, Workshops und Podiumsgesprächen wurde über das Thema «Biodiversität – unsere Zukunft» diskutiert. In einer gemeinsamen Erklärung forderten WWF, Pro Natura und Schweizer Vogelschutz Bundesrat und Parlament auf, eine griffige Biodiversitätspolitik für die Schweiz zu beschliessen und umzusetzen. Die bisherigen Instrumente allein könnten den Verlust wertvoller Lebensräume und seltener Arten nicht stoppen.

Claude Martin, Präsident des Natur-Kongresses, verlangte eine Trendwende und formulierte fünf Handlungsprioritäten zur Sicherung und Förderung der Biodiversität: 1) Das internationale Jahr der Biodiversität müsse genutzt werden, um das Bewusstsein von Bevölkerung, Wirtschaft und Politik über die zentrale Rolle der Biodiversität zu verbessern. 2) Die Biodiversität müsse in der Bildung einen hohen Stellenwert erhalten. 3) Die nationale Biodiversitätsstrategie müsse die Defizite aufgreifen, klare Ziele festlegen, Verantwortliche bezeichnen, Termine für die nötigen Massnahmen nennen und die zur Umsetzung nötigen Mittel fordern. 4) Alle Sektoren müssten ihre Verantwortung wahrnehmen. Die öffentliche Hand sei genau-

so gefordert wie die Wald- und Landwirtschaft, die Wissenschaft, die Bildung, der Tourismus, die übrige Wirtschaft und der weltweite Handel. 5) Neue Instrumente für die Erhaltung und Förderung der Biodiversität seien nötig. ■

www.natur.ch > Medien

Jahrbuch Wald und Holz 2009

Das Jahrbuch Wald und Holz 2009 informiert ausführlich über die Waldressourcen, die Holznutzung, die Leistungen und Produkte des Waldes, die Zertifizierung, die Holzverarbeitung und den Handel mit Holz und Holzprodukten der Schweiz. Die meisten Daten stammen aus Erhebungen des Bundesamtes für Statistik und des Bundesamtes für Umwelt. ■

www.bafu.admin.ch > Publikationen

L'augmentation du CO₂ atmosphérique et le réchauffement climatique se renforcent l'un l'autre

Comme le changement climatique provoqué par l'homme entraîne une libération supplémentaire du CO₂ stocké dans la biosphère terrestre et dans l'océan, le réchauffement planétaire s'en trouve accru. Chaque degré de réchauffement est lié à une augmentation d'environ 3% de la teneur en CO₂ de l'atmosphère. C'est à cette conclusion que sont parvenus les climatologues de l'Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage WSL et des Universités de Berne et de Mayence, conclusion qu'ils présentent dans une étude publiée le 28 janvier 2010 dans la revue «Nature». ■

www.wsl.ch > Actualités

Changements climatiques et biodiversité au cœur de la politique environnementale 2010

Lors d'une rencontre avec la presse, Bruno Oberle, directeur de l'Office fédéral de l'environnement (OFEV), a présenté les dossiers prioritaires en 2010 pour la politique de l'environnement et des ressources. Le climat reste un thème incontournable et la recherche d'un consensus sur le régime climatique international pour l'après

2012 se poursuit, sur la base de l'accord de Copenhague.

Le deuxième point fort est la biodiversité: L'OFEV est en train d'élaborer une stratégie pour enrayer la disparition d'espèces et d'habitats. Celle-ci doit être adoptée en été 2010 par le Conseil fédéral à l'intention du Parlement. D'autre part, dans le cadre de l'Année internationale de la biodiversité, l'OFEV est l'un des nombreux acteurs qui organisent des manifestations afin de mieux faire connaître la biodiversité et les services qu'elle fournit. ■

www.bafu.admin.ch > Documentation

Schweizer Holzhallenrekord

Im freiburgischen Châtel-St-Denis errichtet die Swisspor-Gruppe derzeit die grösste Holzhalle der Schweiz. Der Holzbau wird als Produktionsstätte sowie als Lager genutzt. Die Dimensionen sind eindrücklich: Die Halle ist 80 bis 100 Meter breit und 250 Meter lang. Baubeginn war im August 2008. Die Inbetriebnahme ist im Laufe dieses Jahres geplant. ■

www.lignum.ch

Zwischenbericht WAP-CH

Rund 20 Stellungnahmen sind zur Synthese des Zwischenberichtes zum Waldprogramm Schweiz (WAP-CH) beim Bundesamt für Umwelt (Bafu) eingegangen. Sie wurden ausgewertet und im Forum Wald sowie mit dem Ausschuss der Konferenz der Kantonsoberrichter (KoK) diskutiert. Der Zwischenbericht, der online verfügbar ist, legt den Stand der Zielerreichung und Umsetzung auf Stufe Bund dar. Daneben enthält er eine Umfeldanalyse mit den wichtigsten Entwicklungen der letzten Jahre. Eine französische Version ist in Arbeit.

Das WAP-CH soll grundsätzlich beibehalten und weiterverfolgt werden. Unter Einbezug der eingegangenen Stellungnahmen, des Forums Wald und der KoK sollen in den nächsten Monaten Ergänzungen, Aktualisierungen und formelle Anpassungen angegangen werden. Für März 2010 ist die Vernehmlassung zum Entwurf bei den relevanten Waldakteuren geplant. ■

www.bafu.admin.ch/wap

Alte Buchenwälder als Unesco-Welterbe

Deutschland hat die Aufnahme deutscher Buchenwälder in die Welterbeliste der Unesco beantragt. Die «Alten Buchenwälder Deutschlands» sollen das bestehende Weltnaturerbe der slowakisch-ukrainischen «Buchenurwälder der Karpaten» ergänzen. Eine Entscheidung der Unesco wird im Sommer 2011 erwartet. ■

www.ihb.de

Kein Holzcluster in Luterbach

Das Projekt eines Holzclusters in Luterbach ist vom Tisch. Wie die Arbeitsgruppe «Gebietsentwicklung Borregaard» erklärte, waren die Kontakte zu weiteren potenziellen Holzverarbeitern nicht zielführend. Der Kanton Solothurn will nun mit den Hauptbeteiligten unter Beizug von Experten der ETH Zürich und des Bundesamtes für Raumentwicklung den Ansatz eines wettbewerbsähnlichen Planungsverfahrens für das Gesamtareal prüfen. ■

www.lignum.ch

Zwischen Herz und Sägeblatt



Besprayer Baum als Symbol für den Widerstand gegen einen Holzschlag. Foto: Silvio Schmid, Bafu

Im Rahmen eines Holzschlages im Nesslerwald, einem Bundeswald bei Wabern (Bern), kam es zur Opposition der Anwohner, die auch eine Petition einreichten. Erst nach vielen Gesprächen und Begehungen konnte eine Einigung gefunden werden. Am 25. März 2010 organisiert

die Arbeitsgruppe Freizeit und Erholung im Wald der Arbeitsgemeinschaft für den Wald eine Exkursion zum Objekt des Anstosses. Die verschiedenen Wahrnehmungen und Standpunkte von Waldbesitzern und Anwohnern sollen aufgezeigt, die Bedeutung von Kommunikation und Partizipation in der Waldwirtschaft diskutiert und die Folgerungen für die Praxis herausgearbeitet werden. ■

www.freizeitwald.ch

Les chênaies de Bonfol

Le 26 mars 2010, la communauté suisse pour une gestion forestière naturelle invite à son assemblée générale avec une excursion dans les chênaies de Bonfol dans le canton du Jura. ■

www.anw-ch.ch

Optimisation de processus participatifs dans les projets environnementaux

La participation des acteurs est devenue à la fois un outil incontournable de management et parfois une obligation légale. Bien faite, la participation permet d'améliorer la qualité des projets et d'en augmenter l'acceptation. Mais il arrive que les processus de participation n'apportent pas ce que l'on attend d'eux, ceci en raison d'une utilisation non adéquate des outils à disposition. Quels acteurs doivent être intégrés à un processus participatif? Quelles sont les caractéristiques et fonctions des différents outils à disposition? Comment construire une démarche participative cohérente? Le séminaire de deux jours, le 22 avril et le 6 mai, à l'Ecole Polytechnique fédérale de Lausanne, et un travail personnel permettront de répondre à ces questions. ■

www.fowala.ch

Degradierter Böden

Am 21. Mai 2010 lädt die Arbeitsgemeinschaft Naturgemässe Waldwirtschaft zu einer Exkursion in den Kanton Zug. Thematisiert werden Ursache und Umgang mit degradierten Waldböden aufgrund von Brombeeren und Adlerfarn. ■

www.anw-ch.ch

Aus den Kantonen Nouvelles des cantons

Die Konferenz der Kantonsoberförster (KoK) traf sich am 15./16. Oktober 2009 erstmals im Haus der Kantone in Bern zur Herbsttagung. Die Konferenz der Forstdirektoren (FoDK) tagte am 7. November 2009 in Uvrier (Sion). Am 14. Januar 2010 organisierte die KoK eine Tagung zur strategisch-inhaltlichen Weiterentwicklung der Programmvereinbarungen nach der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen dem Bund und den Kantonen (NFA).

Herbsttagung KoK, 15./16 Oktober 2009

Die Tagung gliederte sich traditionsgemäss in zwei Teile: Am ersten Tag stand die Plenarversammlung der KoK auf dem Programm, am zweiten Tag fand die erweiterte KoK mit Gästen statt. Hauptthemen des ersten Teils waren die Waldflächenpolitik, die Weiterentwicklung der Programmvereinbarungen nach NFA für 2012 und der Entwurf der Vollzugshilfe Wald-Wild des Bundesamtes für Umwelt (Bafu). Die erweiterte KoK stand unter dem Thema «Nachhaltige Waldwirtschaft» mit Referaten und Diskussionen sowie mit einer Exkursion zum Thema «Wald und Hochwasserschutz».

Grundlage für das Thema Waldflächenpolitik war ein interner Arbeitsbericht der KoK-Arbeitsgruppe Waldrecht, der Möglichkeiten und Chancen einer Flexibilisierung in der Waldflächenpolitik aufzeigte. Aus dieser Debatte ergaben sich zwei Anträge zuhanden der FoDK zur politischen Weiterbearbeitung. Zum einen soll die Ersatzaufforstungspflicht nach Rodungen dahingehend flexibilisiert werden, dass anstelle von Aufforstungen andere Ersatzmassnahmen zugunsten von Wald-, Natur-, Ökosystem- und Landschaftsfunktionen möglich werden, solange die Kantone die Walderhaltung regional sicherstellen können. Zum anderen sollen gesetzliche Grundalgen geprüft werden, wonach die Kantone freiwillig den statischen Waldbegriff für die ganze Waldfläche oder für Teilflächen des Kantons einführen können.

Die Erfahrungen aus den ersten Programmvereinbarungen nach NFA wollen die Kantone frühzeitig für die Weiterentwicklung einbringen. Die Kantone sehen hauptsächlich drei Schwachstellen bei der

Umsetzung: Erstens bestehen zu viele Indikatoren und zu detaillierte Vorgaben, welche die Grenze der strategischen zur operativen Ebene unterlaufen. Zweitens muss das Verhandlungsmanagement verbessert werden, nachdem wiederholt Koordinations- und Informationsprobleme aufgetreten sind. Die unterschiedliche Organisation beim Bund (produktorientierte Organisation mit Waldthemen in verschiedenen Vizedirektionen und Abteilungen) und bei den Kantonen (themenorientierte Organisation mit dem Wald als Ganzem in einer Abteilung) erfordert besondere Koordinationsanstrengungen. Drittens ist die Flexibilität für den Einsatz der Bundesmittel in den Kantonen über eine Periode von vier Jahren zu klein. Die KoK fordert eine grössere, umsetzungsorientierte Flexibilität im Rahmen aller Zielvereinbarungen für den Wald als Ganzes.

Der Entwurf zur Vollzugshilfe Wald-Wild wird von der KoK als nicht hilfreich für den Wald empfunden. Mit Bedingungen, deren Erfüllung nicht im Kompetenzbereich der Waldfachleute liegt, wird vor allem der Waldbereich unter Druck gesetzt. Der Einbezug der Landwirtschaft ist ungenügend. Heikle Themen wie die Grossraubtiere und die Probleme mit der Schafhaltung werden ausgeklammert. Aus Sicht der KoK sind in der Vollzugshilfe Massnahmen ohne Strategie für ein nationales Wildmanagement formuliert.

Herbsttagung FoDK, 7. November 2009

Bei der Plenarversammlung der FoDK im November war neben der Waldflächenpolitik und den NFA-Programmvereinbarungen auch die Biodiversitätsstrategie



Einwachsende Flächen erfordern eine flexiblere Waldflächenpolitik. Foto: Brigitte Wolf

des Bafu ein zentrales Thema. Bei der Waldflächenpolitik stellt die FoDK fest, dass diese politisch blockiert ist und neue Impulse benötigt. Mit einer Flexibilisierung beim Rodungsersatz und mit der Möglichkeit zur Festlegung statischer Waldgrenzen auch ausserhalb von Bauzonen soll diesem Umstand begegnet werden. Das Rodungsverbot und der Grundsatz der qualitativen und quantitativen Walderhaltung sind aus Sicht FoDK aber unbestritten und beizubehalten. Entsprechende Anträge wurden zuhanden der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Ständerates, der für die Behandlung der parlamentarischen Initiative zur Flexibilisierung der Waldflächenpolitik zuständig ist, verabschiedet.

Bezüglich NFA fordert die FoDK effizientere und unbürokratischere Abläufe gegenüber heute. Sie verlangt vor allem Verbesserungen an den Schnittstellen Produkt und Fachbereich sowie eine bessere Abstimmung zwischen Bundes- und Kantonskompetenzen. Gemäss dem Ziel der NFA muss sich der Bund noch klarer auf die strategische Rolle konzentrieren.

Der Entwurf zur Biodiversitätsstrategie (Stand 7. November) ist sehr abstrakt. Die FoDK erwartet, dass sie sich massgeblich einbringen kann. Sie verweist auf die Vereinbarung von 2001 mit Bundesrat Moritz Leuenberger, in welcher bereits wesentliche Ziele für die Waldbiodiversität bis 2030 festgelegt worden waren.

Sondertagung KoK, 14. Januar 2010

An der Sondertagung der KoK zur NFA stellte das Bafu erste Vorschläge für die inhaltliche Weiterentwicklung der NFA-Programme für die Bereiche Schutzwald, Schutzbauten gemäss Waldgesetz, Waldwirtschaft und Biodiversität im Wald zur Diskussion. Die konstruktive Auseinandersetzung zwischen Bafu und KoK zeigte, dass ausser beim Schutzwald noch grosser Klärungsbedarf und vor allem für die Bereiche Waldwirtschaft und Biodiversität Handlungsbedarf besteht. Erneut fordert die KoK, dass die strategisch langfristigen Ziele in den Vordergrund zu stellen sind. Die Umsetzung auf der Fläche in den Kantonen erfordert operativen Freiraum und weniger Vollzugshilfen. Arbeitsgrundlagen aus Wissenschaft und Praxis, welche der Umsetzung und der «best practice» dienen, sind dagegen unbestritten. ■

Otmar Wüest

Rezensionen Recensions

European forest recreation and tourism: a handbook

BELL S, SIMPSON M, TYRVÄINEN L, SIEVÄNEN T, PRÖBSTL U, EDITORS (2009) European forest recreation and tourism: a handbook. London: Taylor and Francis. 237 p. ISBN 978-0-415-44363-0. CHF 115.–.

Europa wird immer urbaner, die Bevölkerung arbeitet mehrheitlich im Dienstleistungssektor und hat bei der Arbeit wenig oder keinen Kontakt zur Natur. In der Freizeit suchen deshalb immer mehr Menschen den Wald auf, um sich zu erholen und die Natur zu erleben. Gleichzeitig verändern sich die Forstwirtschaft in Bezug auf die Umweltleistungen und die Art der Entscheidungsfindung. In diesem Kontext liefert das Buch nützliche Informationen und beschreibt Hilfsmittel für Politikformulierung, Planung und Management von Erholungswäldern.

Das Buch «European forest recreation and tourism» ist das Resultat der Zusammenarbeit von 80 Forschern aus ganz Europa, auch aus der Schweiz, und entstand im Rahmen der COST Action E33 «Forests for Recreation and Nature Tourism» (COST = European Cooperation in the field of Scientific and Technical Research).

Erholung und Tourismus haben viele positive Effekte auf die Gesellschaft und die Volkswirtschaft. Der Tourismus schafft gerade in ländlichen Regionen Einkommen. Die Autoren bezeichnen Erholung und Freizeit als «big business»: Die Menschen verfügen über immer mehr Freizeit und geben immer mehr Geld für Freizeitaktivitäten aus.

Das Buch beschreibt die Instrumente und Schritte der Politikformulierung und des Managements der Erholungsnutzung. Dazu gehören das Monitoring der Erholungsnachfrage, die Produktentwicklung und die Planung. Letztere erfolgt auf drei Niveaus und umfasst die strategische Planung, die Regionalplanung und das Erholungskonzept. Die Ziele im Bereich Erholung und Tourismus sollen in einem allgemeinen politischen Programm (zum Beispiel Waldprogramm Schweiz), in einer spezifischen Erholungsstrategie oder einer Tourismusstrategie entwickelt werden.

Das lokale Erholungskonzept («site planning and design») beinhaltet ein bewusstes Gestalten des Erholungsraumes mit den Mitteln des Waldbaus und der Landschaftsarchitektur.

Die Autoren haben einen Schatz an Erfahrungen und «best practices» aus ganz Europa zusammengetragen. Besonders schön zeigen sie die sozialen und ökonomischen Zusammenhänge und Einflussfaktoren des Systems «Erholung und Tourismus im Wald» auf. Das Handbuch ist ein wertvolles Hilfsmittel für Wald- und Tourismusfachleute, aber auch für Landschafts- und Regionalplaner. ■

Silvio Schmid

Die wichtigsten Zeigerpflanzen im Wald

DEPARTEMENT BAU, VERKEHR UND UMWELT (2009) Die wichtigsten Zeigerpflanzen im Wald. Eine Ergänzung zum Kommentar «Die Waldstandorte des Kantons Aargau». Aarau: Departement Bau Verkehr Umwelt, Abteilung Wald. 112 p. CHF 20.–.

Die Ansprache von Waldstandorten mithilfe der Zeigerpflanzen ist eine ausserordentlich schnelle Methode. Mit wenigen Blicken können die Standortfaktoren grob eingeschätzt werden. Bloss: Es gibt im Wald Hunderte von Zeigerpflanzen, und nicht alle sind so einfach zu benennen wie beispielsweise der Türkenbund. Praktische Literatur für Nichtspezialisten, die sich mehrheitlich mit anderen Themen beschäftigen, fehlte bisher. Nun hat der Kanton Aargau ein handliches Buch herausgegeben mit dem Titel: «Die wichtigsten Zeigerpflanzen im Wald». Hält dieses Werk, was es verspricht?

Mit 130 Arten werden fast alle Mittelstandorte erschöpfend abgedeckt und mit Farbfotos dargestellt. Die Gruppierung der Arten gemäss den Artengruppen, das heisst gemäss ihrer ökologischen Aussage, zeigt die Verbindung zwischen dem Standort und den häufigen Charakterarten. Sucht man typische Standorte auf, so wird man schnell die entsprechenden Arten erkennen. Die Angaben im Ökogramm zeigen, wie gross das ökologische Spektrum jeder Artengruppe ist. Die Fotos heben wichtige Merkmale klar hervor, in einzelnen Fällen sind die Kontraste aber etwas schwach.

Die Beschreibung der einzelnen Arten beschränkt sich auf die wesentlichen Merkmale, die keine botanischen Spezialkenntnisse erfordern. Die Vorstellung der wichtigsten Bodentypen ergänzt das Buch. Das Glossar ist sehr kurz gehalten. Kurz: Das Buch ist ein willkommenes Werkzeug für alle standortkundlich interessierten Leute, insbesondere für Forstleute. Es erleichtert den Zugang zu einem anspruchsvollen Thema und motiviert zur Vertiefung. ■

Beat von Wyl

Forstästhetik

VON SALISCH H (2009) Forstästhetik. Remagen-Oberwinter: Kessel, 4 ed. 435 p. ISBN 978-3-941300-06-4. EUR 25.–.

Heinrich von Salisch wurde 1846 in Ostpreussen geboren. Er studierte Forstwirtschaft, unter anderem in Eberswalde, war im preussischen Staatswald tätig und übernahm dann den Gutshof in Postolin mit 675 ha Wald, den er bis zu seinem Tod im Jahr 1920 bewirtschaftete. Sein Werk «Forstästhetik», das zwischen 1885 und 1911 in drei Auflagen erschien, ist einer der frühesten Beiträge zur Waldästhetik und zur Landschaftsarchitektur. 100 Jahre nach seinem Erscheinen wurde es ins Englische übersetzt und in den USA veröffentlicht. In Deutschland wurde das Buch 2009 mit einem Vorwort von Wilhelm Stölb neu aufgelegt.

Heinrich von Salisch verstand unter Forstästhetik die Lehre von der Schönheit des Wirtschaftswaldes. Seine Grundhaltung war die Liebe zum Wald und zu den Lebewesen, den Menschen mit eingeschlossen. Eine Liebe, die auf fundiertem Wissen, Respekt, reicher Erfahrung und Beobachtung beruht. Heinrich von Salisch hat sich dafür eingesetzt, dass die Lehre von der Waldschönheit Teil der forstlichen Ausbildung werde.

Heute wie damals werden die wirtschaftlichen Aspekte des Waldes in den Vordergrund gestellt. Wir reden im Zusammenhang mit dem Wald von «nachhaltigem Ressourcenmanagement» und «Waldfunktionen», nicht aber von Gefühlen wie Liebe oder Freude. Heinrich von Salisch beobachtete, dass bei den meisten Waldfachleuten die Freude am Wald ausschlaggebend für die Berufswahl war,

dass jedoch im Laufe der Berufsausübung oft ein Bruch mit den ursprünglichen Idealen und Motivationen eintritt. Der Autor stellte auch fest, dass ausgerechnet im Staatswald eine rationelle Bewirtschaftung gefordert wird mit der Begründung, Steuergelder zu sparen. Dieser sollte aber den seelischen Bedürfnissen der Menschen mehr dienen als der Privatwald und auch benachteiligten Bevölkerungsgruppen Erholung und Entspannung ermöglichen. «Nimmermehr kann man erwarten, dass die Bevölkerung einen Wald lieben und schätzen soll, wenn sie wahrnimmt, dass die Besitzer und berufenen Pfleger des Waldes ihn mit kaltem Eigennutz lediglich als Geldquelle ausbeuten unter gänzlicher Missachtung alles dessen, was den Wald eigentlich erst zum Wald macht», schreibt der Autor. Die Pflege der Forstästhetik fördere bei den Forstleuten die Freude am Beruf, schütze vor wirtschaftlichen Missgriffen (weil das Schöne auch zweckmässig ist), fördere die Verbundenheit mit dem Wald und mache die Bevölkerung sesshaft.

Das Buch enthält einen Grundagenteil mit den Kapiteln Begriff und Aufgabe der Forstästhetik, Geschichte, Literatur sowie Ursachen des Wohlgefallens am Schönen. Es folgen sehr interessante und fundierte Beschreibungen von Naturschönheiten, aufgegliedert in die Themen Farbenlehre, Gelände, Steine, ästhetischer Wert der Pflanzenwelt mit Baumartenporträts, Waldblumen und Bodenvegetation, Charakterisierung von Pflanzengemeinschaften, Schönheit der Tiere des Waldes, Duft und Stimme des Waldes. Im Teil «Angewendete Forstästhetik» findet sich eine Fülle von konkreten Anregungen und Vorschlägen zur Gestaltung und Beachtung von ästhetischen Gesichtspunkten im Wald in Bezug auf das Wegnetz, den Waldbau, die Jagd, forstliche und andere Bauten, Waldränder und besondere Massnahmen zur Waldverschönerung.

Heinrich von Salisch hält einerseits das Vorhandensein von grossen Waldkomplexen, wo sich der Mensch mit der Natur und mit Gott allein fühlt und wo «wir Kulturmenschen noch den Traum einer von Polizeiaufsicht unberührten persönlichen Freiheit geniessen» können, für wichtig. Wenn der Wald gross genug sei für das Rotwild, dann sei er auch gross genug für den Menschen, der im Walde Einsamkeit suche. Andererseits ist der Autor der

Meinung, dass aus ästhetischer Sicht gar nicht so viel Waldfläche erforderlich ist, sondern dass deren Verteilung entscheidend sei. Von jedem Ort aus sollte Wald sichtbar sein, und sei es nur am Horizont. Auch sollte von überall Wald zu Fuss erreichbar sein. Je mehr Menschen beieinander seien, mit desto weniger Bäumen könnten sie auskommen. Der Wald sei «der Turnplatz der Jugend und die Festhalle der Alten». Dazu würden auch kleinere Wälder und offenere, hainartige Bestände dienen.

Im Praxisteil schreibt Heinrich von Salisch, dass gerade, einfache Wege die Tiefe und Grösse des Waldes zeigen würden, während geschwungene Wege stets wechselnde Ausblicke böten. Zusätzlich zur Erschliessung für die Bewirtschaftung, für welche der Autor rechtwinklige Wegnetze und sternförmige, in einem Punkt zusammenlaufende Anordnungen sieht, empfiehlt er das Anlegen von Fuss- und Begehungswegen nach den wechselnden Bedürfnissen der Fussgänger.

Sehr interessant sind auch die 100 Jahre alten Betrachtungen zu ökonomischen Aspekten der Forstästhetik, in welchen unter anderem der Beitrag der stadtnahen Wälder zum Wirtschaftsstandort und zur Wohnqualität dargestellt wird und welche zum Schluss führen: «Jeder einzelne Ansatz im Betriebsplan ist in seiner Wirkung auf die gegenwärtige und zukünftige Schönheit des Wirtschaftswaldes genau zu prüfen.»

«Waldästhetik» ist in einer farbigen, lebendigen und bildhaften Sprache geschrieben und enthält viele Zitate aus Kunst, Literatur und Fachliteratur. Das Buch zu lesen, bereitet Freude und ist ein Genuss. Es ist sowohl Waldfachleuten als auch interessierten Laien oder Personen mit Verantwortung für Wälder zu empfehlen. ■

Beate Hasspacher

Die Pflanzenwelt Sachsens

HEMPEL W (2009) Die Pflanzenwelt Sachsens von der Späteiszeit bis zur Gegenwart. Jena: Weissdorn. 248 p. ISBN 978-3-936055-57-3. EUR 29,90.

Wer die aktuelle Pflanzenwelt verstehen, ihre floristische Struktur interpretieren, Ursachen ihrer Gefährdung analysieren

und zu ihrem Schutz beitragen will, der scheitert, wenn er den historischen Werdegang von Flora und Vegetation missachtet. Deshalb hat sich der Autor jahrzehntelang dieser Thematik zugewandt und legt mit seinem Buch eine beispielhafte regionale Floren- und Vegetationsgeschichte vor.

Nach der Einleitung, in der Werner Hempel seinen «Versuch einer Synthese» von Botanik und Geschichtswissenschaften erläutert, folgen ein Kapitel zu den ausgewerteten botanischen, landeskundlichen und kulturhistorischen Quellen sowie eines zu den Grundlagen der Floren- und Vegetationsgeschichte. Hier werden die in Sachsen vorkommenden Florenelemente und Zeugen der Vegetationsentwicklung behandelt.

Im vierten Kapitel schildert Werner Hempel den natürlichen Ablauf der Landschafts- und Vegetationsgeschichte vom Spätglazial bis um das Jahr 1000. Neben Grundzügen der Floren- und Vegetationsentwicklung gilt seine besondere Aufmerksamkeit der jeweiligen Vegetationsausprägung in den sächsischen Naturräumen. Dafür präzisiert er die Vegetationsperioden für Sachsen: Kiefern-Zeit, Kiefern-Hasel-Zeit und Eichen-Linden-Hasel-Zeit, Eichenmischwald-Zeit, Fichten-Erlen-Zeit, Eichenmischwald-Buchen-Zeit, Tannen-Buchen-Zeit.

Besonders spannend ist das Kapitel 5 zur Vegetations- und Landschaftsentwicklung unter dem Einfluss des Menschen. Hier unterscheidet der Autor bezüglich der Auswirkungen auf Vegetation und Flora zwischen den Entwicklungsetappen prähistorische Landnahme, mittelalterlicher Landesausbau, Neuzeit bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts und Intensivierungszeitalter ab 1960. Aus Sicht des Florenwandels erhalten die einzelnen Etappen spezielle, teils neu geprägte Bezeichnungen: Zeitalter des Apo- und Archäophytismus (prähistorische Zeit), Zeitalter des Paläophytismus (Mittelalter bis frühe Neuzeit, hierzu Frühpaläophyten in slawischen Hausgärten bis Spätpaläophyten zur Zeit der deutschen Kolonisation) und Zeitalter des Neophytismus. Im Letzteren wird zwischen Altneophyten (Renaissance, frühneuzeitliche Gartenkultur), Frühneophyten (18. bis 19. Jahrhundert, hierzu Esche, Spitzahorn und Korbweide) und Spätneophyten (Industriezeitalter) unterschieden.

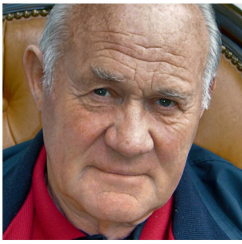
Natürlich sind mangels flächendeckender Daten vereinfachende Generalisierungen erforderlich, und manche Aussagen beruhen auf Hypothesen. Hervorzuheben ist die Kreativität des Autors bei der Interpretation historischer Auswirkungen auf Flora und Vegetation. Nicht alle der Erklärungsansätze mag man teilen, aber sie stellen bisher unbeachtete Denkanstösse dar. Der Autor gesteht ein, dass zu den von ihm postulierten Zusammenhängen im Einzelfall andere Meinungen möglich sind. So erwähnt er Eibenbestände im unteren Weisseritztal, deren Indigenat nicht zweifelsfrei geklärt sei, die aber aufgrund von Exposition und Lokalklima zu den einzigen rezenten natürlichen Vorkommen von *Taxus baccata* in Sachsen zu zählen seien. Wenn auch tatsächlich der Eibenbestand an der unteren, wilden Weisseritz bei Tharandt einen natürlichen Eindruck erweckt, so ist für diesen mit Sicherheit bekannt, dass die Eiben aus Samen, die ein Absolvent der königlich-sächsischen Forstakademie Mitte des 19. Jahrhunderts aus der Schweiz nach Tharandt sandte, angezogen und gepflanzt wurden.

Im Kapitel «Nachbemerken und Ausblick» setzt sich der Autor kritisch mit dem Artenschwund und dem gegenwärtig praktizierten Artenschutz auseinander, mahnt Visionen und daraus abzuleitende Handlungsanleitungen an. Wie jedes Kapitel wird auch dieses durch einen Leitspruch eingeleitet. Er bringt die ganz persönliche Position von Werner Hempel zum Ausdruck: «Die Liebe zur Pflanze ist auch Ausdruck des Mitgefühls angesichts ihrer Wehrlosigkeit bei der Vernichtung ihres Lebensraumes; die Achtung resultiert aus der Kenntnis ihrer Geschichte. Liebe und Achtung sind die Grundlagen für den Artenschutz; Forschungen und Administration sind ihnen untergeordnet.»

Das Buch kann einem breiten Leserkreis empfohlen werden, kulturgeschichtlich und geobotanisch interessierten Personen ebenso wie Forst- und Landwirten oder Naturschutzvertretern. Diese Floren- und Vegetationsgeschichte Sachsens ist von überregionaler Bedeutung. Sie enthält nicht nur bekanntes, für die einzelnen sächsischen Naturräume präzisiertes Wissen, sondern viele neue, über Sachsen hinausgehende, bedeutungsvolle Erkenntnisse. ■

Peter A. Schmidt

Max Borter, 1938–2009



Unerwartet starb alt Forstinspektor Max Borter am 11. März 2009 während einer Herzoperation im Spital von Sitten. Ein allseits bekannter Forstmann und treu besorgter Familienvater ist von uns gegangen.

Max Borter wurde am 10. Juni 1938 als jüngstes Kind des Bernhard Borter und der Oliva geb. Michlig in Ried-Brig geboren. Nach der Primarschule trat er ins Kollegium Brig ein, wo er 1960 die Matura erlangte. Von 1960 bis 1965 studierte er an der ETH Zürich Forstwirtschaft und schloss seine Ausbildung mit dem Diplom als Forstingenieur und dem eidgenössischen Wählbarkeitszeugnis für eine höhere öffentliche Forstbeamtung ab. Von 1965 bis 1968 arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent bei Professor Viktor Kuonen an der ETH Zürich. Dabei spezialisierte er sich auf dem Gebiet des forstlichen Bauwesens. Anschliessend eröffnete Max Borter in Ried-Brig ein privates Büro für forstliches Ingenieurwesen, das er während sechs Jahren betrieb. 1974 ernannte ihn der Staatsrat des Kantons Wallis zum Forstinspektor des zweisprachigen Forstkreises IV in Susten. Ab 1978 übernahm er die Leitung des Kreises II in Brig, welche er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2003 innehatte.

Max Borter hat sich während seiner 30-jährigen Tätigkeit als Forstinspektor vollkommen in den Dienst der Gemeinden gestellt. Mit viel Engagement hat er sich für den Schutz der Dörfer sowie der Zufahrtsstrassen eingesetzt. Zahlreiche Lawinverbauungen, Schutzdämme und Aufforstungen legen hievon Zeugnis ab. Besonderes Augenmerk legte er zudem auf die Waldpflege. Die heute im ehemaligen Forstkreis II vorhandenen Strassen sowie die forstlichen Betriebsstrukturen sind grösstenteils auf das Wirken von Max Borter zurückzuführen. Sein Einsatz galt zudem der Betreuung von mehreren

Forstingenieurpraktikanten. In seiner langjährigen Berufstätigkeit war Max Borter verschiedentlich mit den Folgen von Naturkatastrophen konfrontiert. Es betrifft dies die verheerenden Waldbrände an der BLS-Südrampe (1971 bzw. 1979) und in Zwischbergen (1981), die Sturmschäden Vivian (1990) und Lothar (1999) sowie die Unwetterschäden in Brig (1993) und Gondo (2000). Auch solche Ausnahmesituationen hat er stets mit grosser Bedachtsamkeit und Sachkompetenz bewältigt. Max Borter hat sich ebenfalls als Wegebauer einen Namen gemacht. Die Instandstellungsarbeiten am Stockalperweg von Brig bis nach Gondo – Rückgrat des Ecomuseums Simplon – wurden unter seiner Leitung ausgeführt.

Bei forstlichen Grossanlässen mit Tagungsort in Brig, wie der Schweizerischen Försterversammlung (1980), der Dreiländer-Wegebautagung (1990) sowie der Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins (1994), war er in der Organisation mitverantwortlich. Er war ebenfalls Gründungsmitglied des Oberwalliser Förstervereins sowie des Waldwirtschaftsverbandes Oberwallis. Zudem war er mehrere Jahre Mitglied der eidgenössischen Arbeitsgruppe für Lawinverbau. Trotz einem hohen Mass an beruflichem Einsatz fand Max Borter immer Zeit für die Vereinstätigkeit. Seine jahrzehntelange Mitgliedschaft bei der Musikgesellschaft Simplon, beim Jodlerklub Zer Taverna sowie beim Männerchor Ried-Brig zeugen von seiner Begeisterung für Musik und Gesang. Bei verschiedenen Grossanlässen dieser Vereine liess er sich als umsichtiger OK-Präsident verpflichten. Zudem sei seine Mitgliedschaft im Rotary Club Brig erwähnt.

Max Borter wurde von den Gemeinden, Burgergemeinden und Korporationen sehr geachtet. Die Burgergemeinde Blatten im Lötschental verlieh ihm für seine Verdienste die Ehrenburgerschaft. Er war über die beruflichen Kontakte hinaus ein zuverlässiger Freund. Dank seinem Enthusiasmus und seiner fröhlichen, zugänglichen Art war er überall sehr geschätzt und beliebt. Der Walliser Forstdienst nimmt mit grosser Anteilnahme Abschied von einem Forstmann, den wir stets in bester Erinnerung behalten werden.

Vergelts Gott, lieber Forstkollege, für alles und besonders für deine Freundschaft. ■

Viktor Bregy

Aus Vorstand und erweitertem Vorstand

Bereits seit über drei Jahren ist Fredy Nipkow mit der Geschäftsführung und Claudia Räber mit der Administration des Schweizerischen Forstvereins (SFV) beauftragt. Per 30. Juni 2010 laufen diese Verträge nun aus. Da der Vorstand mit der Arbeit der beiden sehr zufrieden ist, verzichtete er auf eine Ausschreibung und lud lediglich die Mandatierten zur Offertstellung ein. Anlässlich seiner Sitzung vom 26. Januar 2010 hat der Vorstand beschlossen, die bestehenden Verträge aufgrund der eingereichten Offerten zu aktualisieren und für vier Jahre weiterzuführen.

Das Jahr 2011 ist das internationale Jahr des Waldes. Anlässlich der Sitzung machte sich der Vorstand erste Gedanken, wie er dieses Jahr für den Wald und die Branche nutzen könnte.

Am Nachmittag tagte der erweiterte Vorstand, an dessen Sitzung auch der neue Leiter der Arbeitsgruppe «Vegetation und Boden» teilnahm. Michael Bühler ist diplomierter Forstingenieur ETH und arbeitet in der Gruppe Waldmanagement-Waldbau der ETH Zürich. Er löst Geri Kaufmann ab, der nach siebenjähriger Tätigkeit als Arbeitsgruppenleiter zurücktrat. Bühler wird von der Mitgliederversammlung 2010 noch in seinem Amt bestätigt werden müssen.

Der erweiterte Vorstand durfte erfreut zur Kenntnis nehmen, dass die Mitgliederkampagne Früchte trägt. So konnten im vergangenen Jahr mehr Vereinseintritte als Austritte verzeichnet werden. Die Analyse der Mitgliederkampagne hat gezeigt, dass nur der persönliche Kontakt zum Erfolg führt. Im Hinblick auf das internationale Jahr des Waldes soll die Mitgliederkampagne daher zu Beginn des nächsten Jahres nochmals intensiviert werden.

Seit Weihnachten strahlt die Website www.forstverein.ch in neuem Glanz. Sie ist neu in einem Content-Management-System programmiert und weist eine übersichtliche Benutzerführung und eine Volltextsuche (inkl. PDF-Dateien) auf. Während eines Jahres wird die Website nun zentral aktualisiert. Sollte sich dies

nicht bewähren, sollen die Arbeitsgruppen wieder in die Aktualisierung eingebunden werden. ■

Seminar «Ertragskunde und Waldwachstumsmodelle als Grundlagen für die nachhaltige Waldentwicklung»

In jüngster Zeit ist die Nachfrage nach Holz und erneuerbaren Rohstoffen stark gestiegen, und sie wird vermutlich auf hohem Niveau bleiben. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage nach der maximal zulässigen Nutzungsmenge. Die quantitative Nachhaltigkeitskontrolle und die Optimierung der Waldbewirtschaftung werden brisant und wichtig.

Vor diesem Hintergrund war das Ziel des Seminars «Ertragskunde und Waldwachstumsmodelle als Grundlagen für die nachhaltige Waldentwicklung» vom 5. November 2009,

- die wichtigsten Begriffe im Zusammenhang mit dem Waldwachstum zu erläutern,
- einen Überblick über die für schweizerische Verhältnisse bestehenden Werkzeuge zur Simulation von Waldwachstum zu geben,
- aufzuzeigen, unter welchen Voraussetzungen diese Werkzeuge eingesetzt werden können,
- den Teilnehmenden die Gelegenheit zu bieten, Anforderungen an künftige Waldwachstumsmodelle zu formulieren.

Von diesem Angebot wurde rege Gebrauch gemacht. Das Seminar, das von der Fortbildung Wald und Landschaft und der Arbeitsgruppe Waldplanung und -management des Schweizerischen Forstvereins organisiert worden war, verzeichnete 45 Teilnehmende.

Den Einstieg machte Andreas Zingg von der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL mit seinem Referat «Waldwachstum, Ertragskunde und nachhaltige Entwicklung», in welchem er die wichtigsten ertragskundlichen Begriffe wie Grundfläche, Stammzahl, Vorrat und Bestockungsgrad erläuterte und den Teilnehmenden anhand von Bildern und Schätzfragen anschaulich vor Augen führte, dass man mit dem «Götterblick» in der Regel weit danebenliegt. Solange keine eigens für gemischte Bestände entwickelten Instrumente bestehen, können bereits die

Ertragstabellen Anhaltspunkte liefern: So sagen Oberhöhen etwas aus über die Standortgüte, das heisst über die Bonität, oder Winkelzählproben ermöglichen eine einfache Schätzung der Bestandesdichte.

Wie sich Waldgebiete mit modernen Fernerkundungsmethoden erfassen lassen, zeigte Christian Ginzler (WSL). Speziell beleuchtete er, welche Fernerkundungsdaten und -verfahren sich für welche Auflösung eignen und welche Kosten dabei anfallen. Er kam zum Schluss, dass heute die Datengewinnung mithilfe der Fernerkundung auf Bestandesebene operationell ist. Insbesondere können die Waldstrukturen auf grossen Flächen sehr rasch erfasst werden. Hingegen ist die Gewinnung von Einzelbaumdaten zurzeit noch nicht allgemein praxistauglich (dichte Bestände, Laubwald).

Renato Lemm (WSL) stellte in seinem Vortrag das dynamische Forstbetriebs-Simulationsmodell (FBSM), das seit fast 20 Jahren in Betrieb ist, vor. Der Kern des FBSM, das Bestandesmodell, simuliert ausgehend von realen Beständen das Wachstum, die Eingriffe sowie daraus resultierende Sortimente, Zeitaufwände, Kosten und Erlöse über einen beliebigen Zeitraum. Die bestandesweisen Ergebnisse können zu Aussagen für eine Baumart, einen Betrieb oder eine Region verdichtet und grafisch dargestellt werden. Das Modell lässt sich beispielsweise zur Erarbeitung von Waldbaukonzepten zur Betriebsplanung, für Waldwertschätzungen und für Sensitivitätsanalysen verwenden. Es ist für zehn verschiedene Baumarten parametrisiert, gilt streng genommen jedoch nur für gleichaltrige Reinbestände. Ein Reengineering des Modells wird geprüft.

Jean-Philippe Schütz, emeritierter Professor für Waldbau an der ETHZ, präsentierte das Waldwachstumssimulationsmodell «SiWaWa». Es bezweckt, mithilfe von minimalen Grundinformationen (Stammzahl, Grundfläche, Bonität), die Bestandesstruktur und -entwicklung zu beschreiben und so die waldbauliche Massnahmenplanung zu unterstützen. Mit SiWaWa können die Stammzahlverteilung modelliert, die maximale Bestockungsdichte und der Durchmesserzuwachs (getrennt nach sozialer Stellung) berechnet, die Verteilung der Teilkollektive (Z-Bäume, Konkurrenten) abgeschätzt und die Eingriffstärke für zwei Durchforstungsvarianten

ermittelt werden. Der Wuchssimulator wurde vorerst für Fichte und Buche erarbeitet. Es besteht jedoch die Absicht, ihn um die Baumart Esche zu erweitern. Im Moment besteht er in einer noch wenig benutzerfreundlichen Rohfassung.

Christian Rosset (Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft) zeigte Beispiele zur Überwachung und Lenkung der Waldentwicklung auf betrieblicher und überbetrieblicher Ebene anhand der zwei Instrumente «Waldinformationssystem WIS.2» und der dynamischen «Waldholz-Verfügbarkeitskarte WVK».

WIS.2 ist ein Entscheidungsunterstützungssystem, mit welchem der Benutzer eine betriebliche Strategie für ein bestimmtes Waldgebiet bis auf Bestandesebene konkretisieren kann. Dabei kann er die Machbarkeit einer Strategie überprüfen und ihre Konsequenzen für die Waldentwicklung erfassen. WIS.2 ist im Rahmen einer Doktorarbeit entstanden und in Zusammenarbeit mit drei Testbetrieben weiterentwickelt worden.

Die WVK ist ein GIS-gestütztes Planungsinstrument, mit dem das Waldholzpotenzial und dessen Verfügbarkeit unter Berücksichtigung der Nährstoffnachhaltigkeit abgeschätzt werden können. Die WVK liegt als modular aufgebauter Prototyp vor, der, ausgehend von einzelnen Waldbeständen, waldbaulichen Behandlungsmethoden und verschiedenen Holzerlössituationen, die Bestandesentwicklung und die Nutzung auf lokaler Ebene oder für eine Region über zehn Jahre abbildet. Konkret berechnet die WVK die Nutzungsmengen von Säge-, Industrie- und Energieholz, die ernte- und transportkostenfreien Holzerlöse sowie Nährstoffbilanzen für vordefinierte Waldbau- und Sortierungsvarianten. Sie optimiert die Ausbeute der genannten Hauptsortimente in Abhängigkeit von den holzernte- und transportkostenfreien Erlösen.

Edgar Kaufmann (WSL) präsentierte das Modell «Massimo». Dieses wurde erstellt, um mögliche Waldentwicklungen auf nationaler, regionaler und kantonaler Ebene in Abhängigkeit von der Bewirtschaftung abzuschätzen. Das Modell besteht aus den vier Teilmodellen Wachstum, Nutzung, Mortalität und Verjüngung, die auf den Stichprobeninventuren der bisherigen Landesforstinventare beruhen. Als Ergebnisse erhält der Nutzer unter anderem den Derbholzvorrat, den Bio-

massevorrat, den Durchforstungsanfall und die natürlichen Abgänge, den Zuwachs, die Sortiments- und Altersklassenverteilungen und die Anteile an Bestandstypen. Der Nutzer hat zudem die Möglichkeit, verschiedene Steuerungsgrößen zu modifizieren, beispielsweise die Durchforstungsintensität, die zu erreichende Grundfläche bis zum nächsten Eingriff oder die jährliche Verjüngungsfläche. Das Modell ist auf ein Unix-Betriebssystem und die Statistik-Software SAS angewiesen. Es ist zurzeit ausserhalb der WSL nicht nutzbar. Eine externe Zugriffsmöglichkeit via Internet ist jedoch geplant.

Die Schlussdiskussion hat deutlich gezeigt, dass das Interesse an praxistauglichen Modellen zur Simulation von Waldentwicklungen unter verschiedenen Bewirtschaftungsszenarien, die dem Praktiker helfen, seine Entscheide besser abzustützen, gross ist. Entsprechende Entwicklungen im Interesse der Anwender sollten daher weiter vorangetrieben werden. ■
Renato Lemm, WSL

Jahrestagung der AG Waldplanung und -management

Im Anschluss an das Seminar «Ertragskunde & Waldwachstumsmodelle als Grundlagen für die nachhaltige Waldentwicklung» vom 5. November 2009 führte



Im Herbst plant die AG Waldplanung und -management eine Reise ins Trentino. Foto: Ruth Wolf

die Arbeitsgruppe Waldplanung und -management des Schweizerischen Forstvereins ihre zweite Jahrestagung durch.

Im Jahr 2009 war die Arbeitsgruppe in sehr unterschiedlichen Bereichen tätig:

- Die Internetseite www.planfor.ch ist eine Plattform für den Erfahrungs- und Wissensaustausch im Bereich der Waldplanung. Um eine sachverständige und kontinuierliche Bewirtschaftung dieses durch die Arbeitsgruppe initiierten Portals zu gewährleisten, wird sie neu durch die Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft betreut.

- Im Hinblick auf die Studienplanrevision an der ETH Zürich liess die Arbeitsgruppe die Studie «Anforderungen an die Lehre in Waldplanung auf Ebene Hochschule in der Schweiz aus der Sicht der Praxis» ausarbeiten. Fazit der Studie: Eine fundierte Ausbildung auf Stufe ETH, die sich mit der Planung der Ressource Wald befasst, ist auch in Zukunft unabdingbar.

- Die Arbeitsgruppe gab den Anstoss zum Projekt «Überbetriebliche Nachhaltigkeitskontrolle», das im Oktober 2009 von der Abteilung Wald des Bundesamts für Umwelt in Auftrag gegeben wurde. Dabei geht es um die Erarbeitung eines Umsetzungskonzepts für die überbetriebliche Nachhaltigkeitskontrolle.

Ausblick 2010

Für das Jahr 2010 hat sich die Arbeitsgruppe grosse Ziele gesteckt: Im Februar

wirkte sie an der Tagung der Gebirgswaldpflegegruppe zum Thema «Planung im Gebirgswald» mit. Zudem soll in diesem Jahr ein Projekt zur Betriebsplanung gestartet werden. Im Herbst ist eine zwei- bis dreitägige Reise nach Italien geplant, um mehr über die forstliche Planung im Trentino zu erfahren. Diese Weiterbildungsveranstaltung wird mit der Jahrestagung kombiniert. Und für das Jahr 2011 ist die zweite Waldplanungskonferenz vorgesehen und eine Weiterbildungsreise in die Ukraine angedacht.

Die Arbeitsgruppe steht nach wie vor allen an der Waldplanung Interessierten offen. Wer in der Arbeitsgruppe mitwirken oder in den Mitgliederverteiler aufgenommen werden möchte, melde sich bei Renato Lemm (renato.lemm@wsl.ch). ■

Erica Zimmermann

Veranstaltungen des SFV

27. Mai 2010

Holznutzung: zwischen Raubbau und Reservaten. SFV-Debatte. Zürich.

17. Juni 2010

Standortansprüche und waldbauliche Bedeutung von Ahornarten in der Schweiz. Kurs der AG Vegetation und Boden und Partner.

18. August 2010 (Maienfeld), 19. August 2010 (Lyss)

Ans Minimum oder Maximum? Bei Jagd und Holzerei. Wald-Wild-Weiterbildung der AG Wald und Wildtiere.

26./27. August 2010

167. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins mit Seminar zur Waldbiodiversität. Grafenort (OW).

6./7. September 2010

VII. Waldökonomisches Seminar. AG Wald- und Holzwirtschaft und Partner. Münchenwiler.

November 2010

Standortdaten als Grundlage für die Waldbewirtschaftung und für weitere Anwendungen. Kurs der AG Vegetation und Boden und Partner.

Vereinsadressen

Präsident: Adrian Lukas Meier-Glaser
Humboldtstrasse 33, 3013 Bern
Tel. G 031 633 46 14, P 031 332 26 86
E-Mail adrian.meier@forstverein.ch
Geschäftsführer: Fredy Nipkow
Postfach 316, 4402 Frenkendorf
Tel./Fax 043 343 97 38
E-Mail info@forstverein.ch
Internet: www.forstverein.ch

Departement Bau, Verkehr und Umwelt
Abteilung Wald

Engagieren Sie sich mit uns für die heutige und kommende Generation und für eine nachhaltige Entwicklung des Lebens- und Wirtschaftsraumes Aargau. Wir planen und bauen, beraten und realisieren. Auf eine moderne Führung und ein attraktives Umfeld für unsere Mitarbeitenden legen wir grossen Wert.

Die Abteilung Wald setzt sich dafür ein, dass Schutz und Nutzung des Waldes sowie von Wild- und Wassertieren im Einklang stehen und die Lebensräume nachhaltig ihre Qualität behalten. Ihr Leistungsauftrag ergibt sich aus den Gesetzen von Bund und Kantonen über den Wald, die Jagd und die Fischerei. Aufgrund der Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers suchen wir eine kompetente und erfahrene Persönlichkeit als

Leiter/in Abteilung Wald 100%

Aufgaben

In dieser Schlüsselposition setzen Sie sich dafür ein, dass der Wald seine Schutz-, Wohlfahrts- und Nutzfunktion erfüllen kann. Sie tragen mit einer nachhaltigen Entwicklung zur Artenvielfalt und zu einem gesunden Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen bei. Mit Ihren rund 50 Mitarbeitenden verantworten Sie den Vollzug der entsprechenden Gesetze von Bund und Kanton, die Bewirtschaftung des Staatswaldes sowie die Verpachtung der Jagdreviere und Fischereien. Sie initiieren und führen Projekte zur Erhaltung und Aufwertung der Lebensräume. Für die Departementsleitung stellen Sie die nötigen strategischen Informationen und daraus abgeleitet Massnahmen und Konzepte bereit. Sie nehmen die fachspezifische Vertretung der Departementsleitung gegenüber Gemeinden, Bund und Kanton wahr. Als Mitglied des obersten Kaders des Kantons Aargau sind Sie der direkte Sparringpartner des Departementsvorstehers in allen Fragen von Wald, Jagd und Fischerei und vertreten Ihre Abteilung gegen Innen und Aussen.

Anforderungen

Wir wenden uns an Persönlichkeiten mit einem Hochschulstudium im Bereich Forstwissenschaften bzw. Umweltwissenschaften mit betriebswirtschaftlicher oder verwaltungswissenschaftlicher Weiterbildung sowie mehrjähriger Erfahrung in den Themen der Waldwirtschaft. Sie verfügen über Leistungsausweise in der Führung einer Unternehmung oder Verwaltungseinheit sowie Projektmanagementenerfahrung. Im politisch geprägten Umfeld fühlen Sie sich wohl und verstehen es, sich breit zu vernetzen. Sie überzeugen mit hoher Kommunikationskompetenz und Führungserfahrung. Hohe Sozialkompetenz, Durchsetzungsvermögen, Entscheidungsfreudigkeit sowie Verhandlungsgeschick und ein überzeugendes Auftreten runden Ihr Profil ab.

Wenn Sie diese anspruchsvolle Führungsaufgabe interessiert, senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an die von uns beauftragte Personalberatung Guido Schilling & Partner AG, Brandchenkestrasse 150, Postfach 3218, 8021 Zürich (info@guidoschilling.ch). Für vorgängige Fragen steht Ihnen Guido Schilling unter 044 366 60 60 gerne zur Verfügung.

Waldpflanzen
Heckenpflanzen
Wildgehölze
Bodenbedecker
Wildverbisschutz

Bei uns erhalten Sie Qualitätsprodukte zu günstigen Preisen. Fordern Sie unsere Preisliste an.

Josef Kressibucher AG
Forstbaumschule
Ast 2
8572 Berg TG
Tel. 071 636 11 90
Fax 071 636 10 29
www.kressibucher.ch



Aspen Gerätebenzin

Nummer 1 in der Schweiz



Spezialbenzin für 2- und 4-Takt Motoren

Besser für Mensch, Maschine und Umwelt

- ASPEN-Benzin ist praktisch frei von Blei, Benzol, Aromaten und Schwefel
- Erhöht die Leistung des Motors und verlängert seine Lebensdauer
- Entwickelt bedeutend weniger unangenehme und gefährliche Benzindämpfe und Abgase
- Betriebsfertiges Spezialbenzin, kann mehrere Jahre problemlos gelagert werden

Dokumentation und Bezugsquellennachweis:

Husqvarna Schweiz AG
Industriestrasse 10, 5506 Mägenwil
Tel. 062 887 37 00, Fax 062 887 37 11
info@husqvarna.ch, www.husqvarna-schweiz.ch



Dieser Platz ist für Ihre Inserate reserviert.

Stämpfli Publikationen AG, Dora Balz, Tel. 031 300 63 82,
Fax 031 300 63 90, E-Mail: inserate@staempfli.com

Cette place est réservée pour vos annonces.

Stämpfli Publications SA, Dora Balz, tél. 031 300 63 82,
fax 031 300 63 90, courriel: inserate@staempfli.com

UNSERE BESTEN ZUGPFERDE ZIEHEN BIS ZU 3.5 TONNEN



ab 29'990.-



3.2 DID Diesel, 200 PS

Pajero Swiss Professional	3-Door	5-Door
Preis netto	47'990.-	50'990.-
Diamond Bonus*	5'000.-	5'000.-
Diamond Preis netto	42'990.-	45'990.-
Diamond Leasing 3.33% ab	544.-/Mt.**	583.-/Mt.**



2.5 DID Diesel, 136-178 PS

L200 Pickup	Single Cab	Double Cab
Preis netto ab	31'990.-	37'990.-
Diamond Bonus*	2'000.-	2'000.-
Diamond Preis netto	29'990.-	35'990.-
Diamond Leasing 3.33% ab	380.-/Mt.**	456.-/Mt.**

Aktion Diamond Bonus:** gültig vom 1.1. bis 30.6.2010 bei Kauf/Immatrikulation eines Pajero oder L200 ab Händlerlager bei einer offiziellen Mitsubishi Vertretung. Option: Anhängelast 3.5 Tonnen. *Diamond Leasing 3.33%:** gültig vom 1.1. bis 30.6.2010, Vertragslaufzeit 48 Monate, Fahrleistung 10'000 km/Jahr, Werbebeispiele mit Sonderzahlung 15% vom Listenpreis, eff. Jahreszins 3.38%, Kaution 5% vom Finanzierungsbeitrag, aber mindestens CHF 1'000.-, Vollkasko obligatorisch. Die MultiLease AG gewährt keine Finanzierung, falls diese zu einer Überschuldung des Leasingnehmers führen kann.
www.mitsubishi-motors.ch www.multilease.ch

Genial bis ins Detail.





Unterschätze nie die Gefahren
bei der Waldarbeit.

Die zehn Verhaltensregeln für Fällarbeiten: www.suva.ch/forst

suvapro

Sicher arbeiten